

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
 Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Stelle 45 J, Sammelanzeigen 50 J, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufrufe und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 82

Begründet 1827

Freitag, den 8. April 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Vom 9.—11. April werden Vertreter des Reichsministeriums des Innern und der Innenministerien der deutschen Länder Bremen und Hamburg besuchen, um die polizeilichen Einrichtungen und Bedürfnisse der Hansestädte kennen zu lernen. Besichtigungen und Besprechungen sollen den Teilnehmern ein Urteil über die Bedeutung der polizeilichen Sicherung der großen Häfen für die gesamte deutsche Wirtschaft ermöglichen.

Der Entwurf für die Aenderung des Reichswahlgesetzes wird dem Reichstag nach Ostern zugehen.

Der Rechtsausschuß des mecklenburgischen Landtags hat die Einführung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Die Vierundzwanzigstundenzählung wird am 15. Mai außer der Reichsbahn usw. auch bei der Reichswehr und der Marine eingeführt.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend Verpachtung des Zündholzmonopols an eine eigens zu gründende Gesellschaft abgelehnt.

Die Kant.-regierung wird eine Erklärung veröffentlichen, daß die Behauptungen von einer Gegnerschaft der beiden Richtungen in der Kuomintang falsch seien.

Tschanghain erklärte, sein Kampf richtete sich nur gegen den Moskauer kommunistischen Einfluß in Kanton. Er sei jederzeit bereit, mit Tschanghaischek zu verhandeln und mit Südjina Frieden zu schließen, wenn der Moskauer Gesandte Borodin entlassen werde. Er sei mit allen Bestrebungen der Nationalisten einverstanden.

Deutscher Weinbau und französischer Handelsvertrag

Keine überstürzten Verkäufe!

Gegen das neue vorläufige Handelsabkommen mit Frankreich ist in der deutschen Weinbauerschaften Bevölkerung wieder eine große Unruhe und Bewegung entstanden. Die Wingerverbände der Pfalz und des Mosel- und Rheingebietes haben gegen das Abkommen scharfen Einspruch erhoben. Daß das Abkommen wieder auf Kosten des deutschen Wein-, Obst- und Gemüsebaus zustande gekommen ist, ist freilich eine böse Sache, und die deutsche Diplomatie scheint immer noch auf dem Befähigungspunkt zu stehen, daß man dem Vertragsgegner womöglich das Doppelte bieten soll, um etwas von ihm zu erlangen. Auf solcher Grundlage Verträge abzuschließen, ist freilich keine Kunst.

Indessen muß doch davor gewarnt werden, daß die Weinbauer, soweit sie noch Borräte haben, nun einen großen Preissturz wie 1924 annehmen zu müssen glauben und beginnen, ihre Borräte weiter unter den bisherigen Preisen abzugeben. Es ist lächerlich, wenn für das Abkommen Stimmung gemacht wurde unter Hinweis auf die „Einspruchsverlammlungen der französischen Winger“, weil ihre Regierung nicht für genügenden Absatz französischer Weine nach Deutschland Sorge. Frankreich hat im Jahr 1926 eine Weinernte von 40,5 Millionen Hektoliter zu verzeichnen gehabt gegenüber 62 im Jahr 1925 und 67 im Jahr 1924. Da der normale Durchschnittsverbrauch an Wein in Frankreich rund 125 Liter je Kopf beträgt, braucht Frankreich für den Verbrauch im eigenen Land rund 50 Millionen Hektoliter. Es muß also noch die ganze algerische Weinernte in Höhe von 8,3 Millionen Hektoliter für sich in Anspruch nehmen, wenn es den normalen Bedarf im eigenen Land decken will. Es mag übertrieben sein, wenn der französische Landwirtschaftsminister auf Anfrage in der Kammer erklärte, daß bei Fortsetzung des Weinverbrauchs im jetzigen Zeitmaß Ende Juli in Frankreich kein Tropfen Wein mehr vorhanden sei! Tatsache ist, daß der staatliche Preisprüfungsausschuß in Frankreich eine Erhöhung der Weinpreise um 300 v. H. festgesetzt hat. Und nach allen vorliegenden Berichten scheint geradezu ein Wettrennen der Weinhändler um die bei den Erzeugern noch liegenden Weine eingeleitet zu haben. Jedenfalls haben die französischen Winger zurzeit bei diesen Verhältnissen nicht viel Interesse an der Erhöhung einer Weinausfuhr nach Deutschland. Dieses Interesse haben nur einige Weinausfuhrfirmen in Bordeaux, die ihre großen Bestände aus früheren Jahren jetzt zu den sehr hohen Preisen nach Deutschland absetzen wollen und die vielleicht die Wingererückspruchverlammlungen in Szene gesetzt haben. Diese Weinhändler von Bordeaux haben offenbar einen sehr großen Einfluß auf ihre Regierung, was durchaus verständlich ist, denn Weinausfuhr beeinflusst eine Handelsbilanz immer ungünstig. Uebrigens wird die Aufnahme-fähigkeit Deutschlands für französische Weine meist stark überschätzt. Deutschland hat in den für Weinausfuhr günstigsten Jahren, wie z. B. 1911 nach der mengenmäßig sehr geringen Ernte 1910, nie mehr als rund 600 000 Hektoliter aufgenommen. Diese 600 000

Neue Zusammenstöße beim Prozeß Stresemann—Müller

Plauen, 7. April. In der gestrigen Verhandlung gab Oberstleutnant a. D. Abel, der bei der Evaporator angeheuert war, an, Munition sei von der Gesellschaft nicht an Polen geliefert worden, sondern nur ordnungsmäßig zerstörte Munition. Zeuge Litwin gibt an, es sei erst später zu seiner Kenntnis gekommen, daß in der beanstandeten Bahnfindung Graugußgranaten enthalten gewesen seien. — Hauptmann Knoll bezeugt, aus der Durchsicht der Akten habe sich ergeben, daß drei Verträge untereinander vermerkt worden seien, um vorchriftswidrig Schrott und gebrauchsfähiges Kriegsmaterial, besonders Munition, nach Polen und der Tschechoslowakei zu liefern. Die Evaporator A.G. habe in den Jahren 1920 und 1921 nach seiner festen Ueberzeugung Kriegsmaterial ins Ausland verschoben, und zwar habe die tschechoslowakische Firma Beholit u. Co. den doppelten Ausführpreis bezahlt. Er sei durch Vermittlung von Kranz in den Besitz der Akten gekommen.

Der Sachverständige, Zeuge Fabrikbesitzer Winkel, Plauen, bezeugte, er habe 1919 oder 1920 auf dem unteren Bahnhof in Plauen einige Waggons mit Granaten auf ihre Verwendbarkeit geprüft. Zwei Waggons haben 30,5 Ctn. Granaten enthalten, die noch brauchbar gewesen seien. Zeuge Eisenbahnhauptreferent Stürkenbecker vom Plauer Eisenbahnhauptamt, sagte aus, beim ersten Fall, in dem Kriegsmaterial festgehalten wurde, habe es sich um einen beigelassenen Wagen gehandelt, der in Plauen ausgerangiert wurde. Die Angabe auf dem Frachtbrief lautete auf „Alteisen“. Man habe jedoch auf dem Grund des Wagens zerlegte Geschütze entdeckt. Das sei Anfang 1920 geschehen. Es sei ihm aufgefallen, daß die Wagen, die nach Oberschlesien gingen, meist ohne Begleitpapiere eingegangen seien. Er habe sich gefragt, daß dabei politische Agenten am Werk sein müßten. Die Wagen, die wegen der fehlenden Begleitpapiere auf ein totes Gleis gestellt worden seien, seien dann, ohne daß er und seine Kameraden etwas davon gewußt hätten, wieder in reguläre Züge eingestellt worden. Als der Vorfall darauf die Vernehmung des Zeugen abbrechen will, kam es wiederum zu einem heftigen Zusammenstoß. Der Vorfall wurde verweigert gegen einen von dem Angeklagten Müller erhobenen Vorwurf der parteiischen Prozeßführung.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet, gegen Oberregierungsrat Gabel, dem das Reichsverforgungsamt unterstellt ist, sei ein Dienststrafverfahren eingeleitet, weil er amtliche Akten gegen die Evaporator A.G. dem Zeugen Kranz abgekauft habe.

Hektoliter können zwar für den deutschen Weinbau, der 1926 z. B. nur 900 000 Hektoliter selbst geerntet hat, unter Umständen vernützlich wirken, aber in der jährlichen Normalernte Frankreichs von 60 Millionen Hektoliter spielen sie nur eine ganz unbedeutende Rolle; sie machen nur 1 v. H. der Weinerzeugung Frankreichs aus. Also auch in normalen Jahren haben die französischen Winger kein Interesse an der Ausfuhr nach Deutschland; dieses Interesse ist, wie gesagt, in der Hauptsache auf einige Weinausfuhrfirmen beschränkt. Die Nachrichten, nach denen Wingerunruhen und Einsprüche in Frankreich mit der mehr oder weniger großen Ausfuhr französischer Weine nach Deutschland im Zusammenhang stehen, sind also als durchaus unglaubwürdig abzulehnen. Es wäre erwünscht, wenn man sich auf deutscher Seite bei weiteren Handelsvertragsverhandlungen hierüber klar wäre.

Hauptsächlich wie in Frankreich liegen zurzeit die Verhältnisse auf dem Weinmarkt in Spanien. Dort ist die Weinernte auf nur 12,5 Millionen Hektoliter geschätzt worden gegenüber 26,7 im Jahr 1925 und 21,7 im Jahr 1924. Verhältnismäßig ist also der Ausfall noch größer als in Frankreich. In Spanien reicht diese Ernte bei weitem nicht für die Befriedigung eines normalen Verbrauchs im eigenen Land, da man hier mit einem Normalverbrauch je Kopf von 90 Liter im Jahr rechnet, also einem Gesamtverbrauch von rund 19 Millionen Hektoliter. Sprunghaft steigende Preise beherrschen auch dort nach zuverlässigen Nachrichten die Lage, und eine Preislenkung vor der nächsten Ernte hält man dort für ausgeschlossen. Nicht viel besser sieht es mit den Weinverhältnissen auch in dem dritten Hauptweindland, in Italien, aus. Hier sind 38 Millionen Hektoliter Wein geerntet worden gegenüber 45 im Jahr 1925 und 43 im Jahr 1924. Zur Befriedigung des eigenen Verbrauchs in Italien werden rund 100 Liter je Kopf benötigt, also rund 40 Millionen, so daß die Ernte 1926 hier beinahe ausreichen könnte, wenn nicht nach italienischen Berichten mit einem besonders großen Ausfall an eßfähigen und trinkunbrauchbaren Weinen gerechnet werden müßte. Der italienische Weinausfuhrhandel scheint sich allerdings große Mühe geben zu wollen, die durch den Ausfall Frankreichs und Spaniens auf dem deutschen Weinmarkt entstehende günstige Lage auszunutzen und den deutschen Auslandsweinmarkt mit guten Qualitäten zu erobern.

Wenn nun aber auch eine große Masseneinfuhr ausländischer Weine nach Deutschland in nächster Zeit nicht zu erwarten ist, so bleibt es doch aufs höchste zu bedauern, daß unser Unterhändler bereits für das vorläufige Abkommen mit Frankreich den autonomen Zoll von 80 M aus der Hand gegeben und das Weistbegünstigungsrecht für Wein;

Das Orden- und Titelgesetz

Berlin, 7. April. Der noch vom vorigen Kabinett stammende Gesetzentwurf über Orden und Titel wird dem Reichstag demnächst zugehen. Artikel 109, Absatz 4—6 der Weimarer Verfassung verbietet Orden und Titel. Nach dem Entwurf soll diese Bestimmung aufgehoben und dafür eingefügt werden: Titel sowie staatliche Orden und Ehrenzeichen dürfen nur nach Maßgabe eines Reichsgesetzes verliehen werden. Akademische Grade sind hiedurch nicht betroffen. Das Reichsgesetz bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Deutscher Titel, Orden und Ehrenzeichen von einer ausländischen Regierung annehmen darf. — Da das Gesetz verfassungsändernd ist, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag, die sehr fraglich ist.

Die polnische Verfolgungswut

Kattowitz, 7. April. Auf Betreiben des polnischen Regierungspräsidenten (Wojewoden) wurde dem Oberbergwerksdirektor Pietich und rund 8000 deutschen Arbeitern an der „Vereinigten Königs- und Laurahütte“ getündigt. Pietich leitet das Bergwerk seit über zwanzig Jahren. Sein Nachfolger wird ein polnischer Ingenieur sein.

Der nordchinesisch-russische Zwischenfall

London, 7. April. Reuter meldet, durch die bei der Durchsuchung der russischen Sowjetbotschaft in Peking vorgenommenen Schriftstücke und die verhafteten Personen sei es erwiesen, daß die Moskauer Regierung eine Verschwörung gegen die bestehende Ordnung in Nordchina unterstütze und Verschwörern Unterschlupf gewähre. Der Abbruch der Beziehungen zwischen Nordchina und der Sowjetregierung sei wahrscheinlich.

Die Moskauer Regierung hat gegen den Ueberfall auf die Sowjetbotschaft in Peking in einer Note Einspruch erhoben. — Die Durchsuchung hat bekanntlich auf Veranlassung der fremden Gesandten, d. h. Englands, stattgefunden.

Die Londoner „Daily Mail“ weiß zu berichten, die Besetzung von Schanghai unter General Tschanghaischek sei als „unzuverlässig“ an die Kampffront gegen Peking geschickt und durch andere Regimenter ersetzt worden. Reuter meldet, Tschanghaischek habe den Sitz der Kuomintang beschließen lassen. Man erwarte einen vollen Bruch zwischen den beiden Richtungen in der nationalistischen Partei.

d. h. auf Weißwein 45 und auf Rotwein 32, zugestanden haben. Es wird ja wohl kaum möglich sein, in einem endgültigen Handelsvertrag Frankreich im Weinzoll ungünstiger zu stellen wie Spanien und Italien, aber diesen Trumpf schon in diesem Abkommen aus der Hand zu geben und noch dazu ohne entsprechende Gegenleistungen für die deutsche Industrie, das läßt doch sehr Schlimmes befürchten. Die Lage auf dem internationalen Weinmarkt kann im Herbst schon wieder völlig umgeschlagen sein, wenn Frankreich vielleicht 70, Spanien 30 und Italien 50 Millionen Hektoliter geerntet haben und damit einen Ueberfluß von 50 Millionen Hektoliter auszuführen gezwungen sind. Es ist äußerst fraglich, ob dann der Zoll von 45 M genügen wird, um den deutschen Weinbau lebensfähig zu erhalten. Und wenn es richtig ist, daß nicht nur unsere Weineinfuhr, sondern auch Weinhandelsfirmen in den Erzeugungsgebieten an der Arbeit sind, um bei der Reichsregierung eine „vorübergehende“ Zollerleichterung auch gegenüber Spanien und Italien durchzusetzen, dann seien alle diese Kreise und die Regierung dringend gewarnt, erneut ein Spiel zu treiben mit weit über zwei Millionen auf Geduld und Verderb mit dem Weinbau verbundener deutscher Seelen im Süden und an der westlichen Grenzmark des Deutschen Reichs. Auch in Deutschland ist zweifellos heute eine große Weinknappheit vorhanden, wurden doch 1926 nur 900 000 Hektoliter geerntet gegenüber 1,5 1925 und 1,9 1924 und gegenüber einem Weinverbrauch von zweieinhalb bis drei Millionen Hektoliter. Aber diese Weinknappheit und Weinhauffe von heute muß in Kauf genommen werden, wenn man den 2000 Jahre alten Weinbau in Deutschland erhalten will.

Württemberg

Stuttgart, 7. April. Glückwunschsreiben des evangelischen Kirchenpräsidenten. An Glückwünschen anlässlich der Bischofswahl ist folgendes Telegramm von Kirchenpräsident D. Metz eingegangen: Zum bevorstehenden Antritt Ihres hohen Amtes sendet Euer Hochwürden aufrichtigen Glückwunsch Kirchenpräsident D. Metz.

Vom Landtag. Der Finanzausschuß billigte einstimmig eine Ueberbreitung der Staatszuwendungen für die Württ. Hochschule für Musik mit 28 000 M. Die Hochschule hat zurzeit 300 Schüler. Der Ausschuß stimmte ferner der vom Finanzministerium beantragten Neugestalt-

Tung der Siedesalzherzeugung auf der Saline Friedrichshall, die aus betriebstechnischen und wirtschaftlichen Gründen notwendig geworden ist, zu und eruchte das Finanzministerium, eine möglichst umfassende Rationalisierung des Betriebs des Salzwerks Kochendorf und der Saline Friedrichshall ins Auge zu fassen und zum Zweck einer möglichst einheitlichen Wirtschaftsführung mit dem benachbarten Steinsalzwerk Heilbrunn und den Salinen Verhandlungen einzuleiten.

Ehrenobermeister. Metzgerobermeister Louis Häufelmann, der seit vielen Jahren an der Spitze der Stuttgarter Fleischereinigung steht, ist zum Ehrenobermeister und der bisherige Kassier Eugen Stoekle zum Obermeister ernannt worden.

Beisetzung von Verlagsleiter Albert Treiber. In aller Stille wurde heute vormittag 11 Uhr auf dem Pragfriedhof Verlagsleiter Albert Treiber zur letzten Ruhe beisetzt. Prälat Mangold nahm die Einsegnung der Leiche vor und schilderte in seiner Trauerrede den Verstorbenen als einen Mann, ungewöhnlich nicht nur nach seinem Äußeren, sondern auch durch seine Geistesgaben und in seinen Erfolgen, bekannt in der ganzen katholischen Welt Deutschlands. Ein stattliches Trauergesolge und zahlreiche Kränze zeugten von der Treue und Anhänglichkeit, die dem Verstorbenen in reichem Maß zuteil geworden.

Frontkämpferbund. Im festlich geschmückten Stadtgarten fand am Montag der 2. Vertretertag des Württ. Frontkämpferbundes statt, der von 150 Vertretern aus dem ganzen Land besucht war. Der Bundesvorsitzende, Baurat Kueff, begrüßte die Versammlung und leitete die interessanten Verhandlungen. Erstaunlich sind die Leistungen der Württ. Frontkämpferhilfe, der es nach dem Geschäftsbericht trotz der wirtschaftlichen Notlage dank der Opferwilligkeit von Mitgliedern und Freunden möglich war, bisher in 700 Fällen über 43.000 M für Beihilfen und zinslose Darlehen an bedürftige Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, sowie an unverschuldet in Not geratene Frontkämpfer zu gewähren. Die in Leistungen und Sicherheit erreichte bestehende Sterbefallversicherung des Bundes, in welche die Mitglieder ohne Rücksicht auf Alter und Grad der Kriegsbeschädigung bei einer vierteljährlichen Prämie von nur 2 M und einer Versicherungssumme von 500 M aufgenommen werden können, hat sich immer größeren Vertrauens. Für Todesfälle sind bereits 8000 M an die Hinterbliebenen zur Auszahlung gelangt. — Der nächste Vertreter-Tag wird in Göttingen und der 1. große Schwäbische Frontkämpfertag im Frühjahr 1928 in der Landeshauptstadt stattfinden.

Stuttgart, 7. April. Landestheater und Arbeiterkämpfer. Die kommunistische Landtagsfraktion hat folgende Große Anfrage gestellt: Die Leitung der Württ. Landestheater hat dem Vorstand des Arbeiterkämpferbundes (3. Bezirk) die Mitwirkung des Landestheater-Orchesters sowie der Solisten für eine Aufführung von Beethovens Neunter Synchronie als Beethovengedenkfeier in der Stuttgarter Stadthalle u. a. mit der Begründung verweigert, daß Beethovens Neunte Symphonie zum Repertoire der Landestheater gehöre. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die aus allgemeinen Steuermitteln unterhaltenen künstlerischen Kräfte des Landestheaters für künstlerische Veranstaltungen allen Bevölkerungsschichten gleichmäßig zu überlassen, sowie die einseitige Zurücksetzung der dem Deutschen Arbeiterkämpferbund angeschlossenen Organisationen und die bräukke Behandlung ihrer Vertreter durch Beamte der Landestheater künftighin zu verhindern?

80. Geburtstag. Prof. Dr. Wilhelm Breßneider, der jahrzehntelang an der hiesigen Friedrich-Eugen-Realschule tätig war und sich auch als mathematischer und naturwissenschaftlicher Hilfslehrer an der Technischen Hochschule betätigte, vollendete am 7. April das 80. Lebensjahr.

Hofen a. N., 7. April. Zwei Männer ertrunken. Arbeiter der Firma Oberer u. Pfander waren im Begriff, einen mit Kies beladenen Kahn über den Neckar zu führen. Der Kahn wurde jedoch von der Strömung umgeworfen. Hierbei sind zwei Männer — der verh. 39 J. a. Gottlob Gabler von Mülhausen und der verh. 32 J. a. Gustav Epple von Cannstatt — ertrunken. Pfander, der sich auch noch im Kahn befand, konnte sich durch Schwimmen retten.

Großelfingen in Hohenz., 7. April. Jagdglück. Zwei Jäger von hier hatten das Glück, zwei sich bekämpfende Felmarder männlichen Geschlechts zu erlegen. Trotz der milden Witterung ist die Behaarung noch einwandfrei. Der Erlös brachte eine ansehnliche Summe.

Oberndorf a. N., 7. April. Der Mörder stellt sich dem Gericht. Heute vormittag 10 Uhr hat sich der Mörder des Polizeiwachmeisters Jink, August Brandecker, dem Gericht gestellt. Der Mörder hat sich seit Sonntag abend im Hause von Otto Brandecker in der Wasserfallstraße im feu versteckt aufgehalten. In dieser Mordtatsache wurden weitere Verhaftungen wegen Begünstigung vorgenommen.

Oberndorf, 7. April. Der Mord an Wachmeister Jink. Durch die Öffnung der Leiche des erschossenen Polizeiwachmeisters Jink wurde festgestellt, daß die mörderische Kugel in das Herz gedrungen ist. Sie wurde 3 Cm. tief in diesem gefunden und hat den sofortigen Tod herbeigeführt. Man erklärt den Vorgang so, daß Jink den ungebürdigen Brandecker in die Rathhaustüre zu schießen versuchte. In diesem Augenblick drehte sich Brandecker um und gab den tödlichen Schuß ab.

Balingen, 7. April. Rückgang der Erwerbslosigkeit. Seit 1. Februar ist die Zahl der Erwerbslosen von 200 auf 103, also um nahezu die Hälfte, zurückgegangen.

Rottweil, 7. April. Zum zweitenmal verurteilt. Der Zigeuner Robert Spindler, der am 7. August 1925 bei Oberndorf den Landjäger Möhle erschossen hatte, war vom Schwurgericht in Rottweil zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und den Fall an die erste Instanz zurückverwiesen. Am Dienstag und Mittwoch fand nun erneut Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht statt, wobei zahlreiche Zeugen vernommen wurden. Die Verhandlung endete damit, daß Spindler abermals zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

Tuttlingen, 7. April. Die Donauversickerungsfrage, zu deren Entscheidung der Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs angerufen ist, bespricht ein Sachverständiger in der „Zeitschrift für Bauwesen“. Er kommt zu dem Urteil, daß Baden vollständig im Unrecht sei, denn der natürliche Abfluß der Donau sei seit Urzeiten das gewachsene Bett auf den Markungen Möhringen und Tuttlingen, und nur durch Verwilderung des Bettes und Belassen der Riesbänke sei das Wasser den Felspalten zugeleitet worden. Vom rechtlichen Standpunkt aus hätten die Nachanlieger einen Anspruch auf Donauwasser und deren Entschädigung wäre Sache des badischen Staates. Auch sei die Ausnützung des Donauwassers auf der 250 Kilometer langen Strecke bis zum See viel wertvoller als der auf der nur 30 Kilometer langen Strecke an der Aach.

Mergentheim, 7. April. Die Kurtheaterfrage ist für die diesjährige Spielzeit nun dahingehend gelöst, daß mit dem Leiter des Münchner Volkstheaters, Ernst Bach, eine Vereinbarung getroffen wurde, derzufolge er einen Teil des Münchner Künstlerpersonals nach Mergentheim entsendet und in seiner Vertretung der bisherige Direktor des Stadttheaters Reuthen i. Schl. Knapp die hiesigen Aufführungen leiten wird.

Aus Stadt und Land

Nagold, 8. April 1927.

Aus der Kinderstube wird die Welt registriert.

Tholuk.

Die Schau der 5 Erdteile

Gestern abend gab die Raubtierdressurschau Fischer & Holz Müller ihre Eröffnungsvorstellung und man muß sagen, daß sie ihre Versprechungen wahr gemacht und in bester Weise die Leistungsfähigkeit ihres großzügig aufgebauten Unternehmens gezeigt hat. Man fühlte sich für Stunden aus unseren gefahrenen, zivilisierten und kultivierten Landstrichen in andere Erdteile versetzt, was übrigens in Anbetracht der äußeren Umstände, gemeint sind damit die verschiedenen Zugangswege zur „Wildnis“, kein allzugroßes Wunder war. — Nun aber zur Sache selbst. Sämtliche Dressurvorführungen stehen auf dem Höhepunkt dressurtechnischer Leistungen. Bären der verschiedenen Gattungen eröffnen den Reigen und zwingen durch ihre Kunststücke und Drohligkeit den Besuchern manch herzliches Lachen ab. Der Bunderelefant „Jenni“, von Direktor Fischer selbst vorgeführt,

Der Gesellschaftler ist Ihre Zeitung!

ist in seinen Eigenschaften als Tänzer, Regler, Farbenkennner, Rechner Musikmeister und vor allem als Wahrsager — wobei er es nicht unterläßt, Damen die schönste Zukunftsmut zu blasen — eine Dressurgenleistung. Frau Direktor Fischer überraschte mit ihrer imposanten Löwengruppe und zum Schluß des ersten Teiles erfreuten nochmals braune Gesellen, die Bären, durch den ständigen Wechsel ihrer oft urkomischen Drohligkeiten, die manchmal an das Benehmen übermütiger Kinder erinnerten. Anziehend wirkte die Vorführung persischer Trampeltiere, asiatischer Kamele, Dromedare, Brahminen, Zebus, des heiligen Stiers, eines Trampelzebras, sowie des einzigen dreiflügelten nordamerikanischen Bisonbullen. Nachdem nochmals eine Gruppe prachtvoller Eselbären ihre Kunststücke zum Besten gegeben hatte, kam eine Hauptattraktion des Abends, ein Vormatch zwischen Direktor Fischer und einem Kanguruh. Es ist wirklich ein spannender und prickelnder Anblick den nach den internationalen Kampfregeln ausgeführten Kampf zu sehen und es ist erstaunlich, welche wichtigen Schläge Kanguruh „Max“ nach seinem Gegner ausführt. Ein Tier zu solcher Vollkommenheit zu erziehen, ist eine erstaunliche Leistung. Einen nervenregenden und schönen Schluß bildete der Dressurakt des Dompeters Rouget mit seinen wildbeingefangenen prächtigen Verberlöwen. — Doch nicht nur die Dressurvorführungen allein dürfen erwähnt, auch die übrigen Teile des Tierparkes, unter denen sich einzelne ganz prachtvolle Exemplare befinden, müssen hervorgehoben werden. — Die gutspielende Hauskapelle sorgte durch ihre Weisen für die nötige Stimmung zu den exotisch-reizvollen Bildern. — Wir wünschen der Dressurschau für ihre nächsten Vorstellungen in Anbetracht ihrer hervorragenden Leistungen, aber auch ihres Tierbestandes noch recht oft ein volles „Haus“.

Schwarzwald-, Fremdenverkehrs-, und Verschönerungsverein Nagold

Morgen Abend hält der Verein, wie aus dem Inserat hervorgeht, seine jährliche Generalversammlung ab. Dabei gilt es nicht nur für die Schwarzwaldvereiner, jung und alt, Männlein und Weiblein, in hellen Herzen zur „Linde“ zu eilen, um zu hören, was der Verein im vergangenen Jahr geleistet hat und was im Jahre 1927 geistehen soll (Wegbezeichnungen, Wanderplan, Schloßbergfest, Familienabend, Beitragsfestsetzung usw.), sondern es handelt sich auch um die Belange des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereins, an denen die hiesige Geschäftswelt zweifellos stark interessiert ist. Der erst im letzten Jahr wieder auf die Beine gebrachte Verein kann nur erhalten bleiben und Erfolgreiches leisten, wenn die Hauptinteressenten, nämlich die verschiedenen Geschäftseute sich darum kümmern, freudig mitarbeiten und auch zu Opfern bereit sind. Es wird daher erwartet, daß die Versammlung gerade aus diesen Kreisen sehr zahlreich besucht wird.

Grünwald-Abend

Nächsten Sonntag abend ist Gelegenheit geboten, die Kunst des nach Dürer größten deutschen Malers, Meister Grünwald in Wort und Bild kennen zu lernen. Der während des Krieges von Colmar nach München geflüchtete Fienheimer Altar (ca. 1510) öffnete allen, die ihn sahen, die Augen über dieses größte malerische Genie der älteren Kunst. Seine Darstellung der Kreuzigung in ihrer unerbittlichen Wahrheit und Wucht übertrifft alle anderen. Gerade am Eingang der Passionszeit spricht Grünwalds Kunst stark zum Gemüte, besonders wenn sie noch edle Musik begleitet.

Verhaftet und zum Tode verurteilt

Seit geraumer Zeit wurden aus einem großen Hühnerbestand in der Freudenstädterstraße größere Mengen Eier entwendet. Der Dieb konnte durch Feldschütz Biener in Gestalt eines kapitalen Hühners von ieltfamer Größe — kein Wunder bei einem solchen Hühnerzettel — „verhaftet“ werden und durfte sich in den gestrigen Händen auch nicht mehr lange seines Lebens freuen. Es ist gut, daß der Feinschmecker noch vor der Brutzeit weggenommen ist, denn sonst würde er wohl unter den Rücken vernichtende Razzien veranstaltet haben.

Die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., Württemberg, der seitens der Württ. Regierung das Depot- und Depositenrecht verliehen ist, stellte am 29. März 1927 für 212 Bauparper wiederum 3 1/2 Millionen Reichsmark zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung. Die Gesamtsumme der in zwei Jahren durch organisiertes Zwedsparen von der G. d. F. dem Baumarkt zugeführten Gelder beträgt mehr als 20 Millionen Mark, die sich auf 1233 Bauparper verteilen. Aus hiesigem Bezirk erhielt diesmal Herr Karl W a l z, Schuhmachermeister in Waldorf die Baumsumme. Bekanntlich sind die Bauparper in Bezug auf Bauausführung und Ortswahl keinerlei Beschränkungen unter-

In jener Welt.

Skizze von Elin Pelin.

(Autor. Uebersetzung aus dem Bulgarischen von Th. Blank-Sofia.)
Als die Kunde durchs Dorf ging, der alte Matthäus sei gestorben, wollte es keiner glauben. Der Alte hatte immer gern geschert, und so etwas war bis jetzt noch nicht mit ihm geschehen. Aber als Mutter Jova von seiner Sterbestunde erzählte, überzeugten sie sich alle von der Wahrheit. Der Alte war aus dem Holz gekommen, hatte das Gefelchen abgeladen, es angebunden, ihm hier vorgeworfen, und als er in die Stube trat, sah am Feuer niederhockte, um seine Pfeife anzuzünden, rief es ihn zusammen, er legte sich nieder, stöhnte...
Die Nachbarn ließen herbei, auch Mutter Jova kam. War doch der Arme allein mit seiner sanften Gefelin. Mutter Jova kam — aber kann man die Seele haben, wenn sie entfliehen will? „Ich rufe ihm zu“, erzählte Mutter Jova, „sich zu bekreuzigen, und er müht sich, aber kann sich nicht rühren. Man brachte ihm ein Fläschchen Schnaps. Er nahm es, lachte, seine Augen glänzten und... dann war's aus mit ihm.“
Lächelnd stach er. Ob er sich freute, weil seine Seele gerade ins Paradies trat, oder weil er den Schnaps sah, konnte niemand sagen. —
Wie nun der arme Matthäus so in die andere Welt reiste, blieb er zuerst an einem Kreuzwege stehen, wo er viele Wanderer traf.
„Grüß Euch Gott!“ sprach er sie an und fragte ohne langes Besinnen: „He, Gevatter, geht's hier zur Hölle?“
Alle lachten ihn erlautend an.
„Zur Hölle! Welcher Weg führt zur Hölle?“ wiederholte Matthäus laut.
Sie zeigten ihm den Weg, und er zog schnur gerade auf ihm davon.
„Mich werden sie sicher dorthin tun“ dachte er. „Da will ich mir wenigstens Zeit lassen... Ich armer Schlucker bin nichts für das Paradies. In diesen Lumpen und mit diesen ausgerissenen Händen — wer wird mich so ins Paradies lassen? Achtzig Jahre habe ich gelitten, wie ein Hund, und jetzt sollt' ich meinen Frieden haben? Ich habe wohl nach Gottes Willen gelebt, aber wer fragt danach. Uns haben sie in des Teufels Buch geschrieben, schon als wir geboren wurden... Und wenn ich auch gut gewesen bin, ich habe doch im Trinken gesündigt. Und wie ich trank! Ich trank zwar aus Kummer und Not, aber — ich trank! Es hat schon so keine Aussicht mehr für Dich, dachte ich mir, also — trink! Trink, was für ein Ende es auch nehmen mag...“

Ich bin der Hölle verlassen, und nun will ich auch dorthin gehen. Wenn der Mensch ertrinkt, soll er wenigstens im Tiefen ertrinken.“
Ein gutes Stück Weges war der alte Matthäus so in seinen Gedanken versunken gegangen, da zapfte ihn unversehens ein Engelchen von hinten am Pelze. „Halt, wohin gehst Du?“
„Zur Hölle geh' ich“, erwiderte der Alte.
„Zur Hölle? Du bist auf dem verkehrten Wege, Alter!“
„Nein, ich bin nicht auf dem verkehrten Wege, ich bin auf dem richtigen... Ich weiß, wohin es geht. Schau mich nur nicht für einen Tölpel an!“
„Aber Du bist fürs Paradies eingeschrieben.“
„Höre, Bürschchen, mach, daß Du weiter kommst und halte nicht alte Leute so zum besten, das ist eine Schande ist...“
Als der Engel sah, daß in Güte nichts zu erreichen war, packte er den Alten und flog hoch in die hellen Himmelsräume hinauf, wo es nach wunderbarem Behauch dufete und lichte Englein in Scharen vorüberflogen, die Palmenzweiglein in den Händen trugen und gar lieblich sangen.
„Wo bringst Du mich denn hin, Bürschchen? Die Herren dort werden Dich schelten. Reicht Du denn nicht, daß ich nach Schnaps rieche?“ rief der alte Matthäus und suchte zapplend zu entweichen, aber der Engel flog immer schneller und trug ihn in noch hellere Weiten bis vor das Tor des Paradieses. Das war aus Gold und Edelstein und leuchtete hell wie die Sonne. Davor wartete Sankt Peter mit einem silbernen Schlüssel in den Händen und einem großen Buche unterm Arm.
„Aus welchem Dorfe kommst Du?“ wandte er sich zum alten Matthäus und begann in dem Buche zu suchen. Für Matthäus gab es keinen Ausweg mehr. Er mußte sprechen und tat den Mund auf.
„Aus Boduene bin ich...“
„Aus Boduene?“
„Aus Boduene — ne!“ schrie Matthäus, weil er dachte, Sankt Peter höre nicht gut.
„Boduene... Boduene...“ Sankt Peter blätterte in dem Buche. „Boduene... Gut — Du bist unter den Gerechten.“
„Das kann nicht sein!... Es ist ein Irrtum, Sankt Peter!“
„Ein Irrtum?... Nein, hier steht's. Im nummerierten, gebundenen, vom Herrgott eigenhändig gesiegelten Buch“, schalt ihn Sankt Peter.
„Gut, aber daß es Euch später nicht reut!“ gab der alte Matthäus zurück.
„Warum?“
„Ach, weißt Du, ich habe arg getrunken und glaube nicht, daß ich ein Gerechter bin.“

„Du hast arg getrunken, aber auch arg gelitten, also ist Dir verziehen“, erwiderte Sankt Peter, und öffnete ihm die Tür zum Paradies.
„Ach, Sankt Peter, hätte ich doch meine Gefelin mitgebracht!“ begann Matthäus von neuem, aber der Engel schob ihn ins Paradies. Als Matthäus dort eintrat, mußte er an seine Alte denken, die lange Zeit vor ihm die sündige Erde verlassen hatte.
„Wenn sie mich hier herein lassen, mich, der ich trank, müssen sie sie ja in die Mitte von allem getan haben. Sie war sanfter als ein Kaminchen und verzieh alles... Ach, was wäre nicht alles aus mir geworden ohne sie.“
Und er wandte sich zu einem kleinen Engel: „He, Du Schwärmerchen! Ist meine Alte hier — Trema mit Namen?“
„Aus welchem Dorfe?“ fragte das Engelchen.
„Aus Boduene.“
„Ja, ja“, sagte das Engelchen und führte den Alten durchs Paradies.
„Oh, welche Schönheit!“ staunte Matthäus. — Blöcklich hatte er einen guten Einfall und meinte: „Führ' mich jetzt in ein Birtschhaus, daß ich ein Gläschen Schnaps trinke, denn meine Kehle brennt wie glühende Kohle.“
„Aber... Alter, hier gibt's keine Birtschhäuser!“ sprach das Engelchen.
„Ach, es gibt keine?“
„Nein, mein Wort darauf.“
„Ja, so etwas! Diese Schönheiten hier und kein Birtschhaus? Wo kann man dann einkehren, um sich zu stärken?“
„Das geht nicht, Alter.“
„Ach!“ seufzte Matthäus, „Das ist ja das reinste Gefängnis!“
„Du gewöhnst Dich schon daran, Alter“, tröstete das Engelchen.
„Doch, habe ich immer noch zu lernen?“ seufzte Matthäus wiederum. Dann hub er an, listig zu fragen:
„Aber höre, es wäre schön, wenn hier ein Birtschhaus aufmachtet. Wo soll denn sonst der Steuereinnnehmer absteigen?“
„Hier gibt's keinen Steuereinnnehmer, Alter.“
„Was, es gibt keinen?“
„Nein!“
„Oh, lieber Himmel, dann wird hier wie ich ein Frieden sein!“ rief der alte Matthäus vor Freude und sekte, indem er sich bekreuzigte, hinzu: „Das gefällt mir bei Euch am allermeisten!“
Dann begann Matthäus seine Alte zu suchen.

worfen. Unt...
waltung in...
Kotfelde
tag Abend fo...
von Vorstand...
der hiesigen...
sämliche Mit...
Zusammenun...
bericht. Im J...
261 000 Liter...
nach Forzhei...
Liter nach V...
noch Forzhei...
was über 54...
port- und W...
1900 M zu...
als Dividend...
abgelieferte...
Jahresrechnu...
Die Literzahl...
begriffen, wa...
rückzuführen...
ablieferung ei...
nahmequelle.

Affiat,
einem schwer...
7 Uhr ein W...
das Dorf. V...
Der Hinterw...
und pralle G...
sitt beträchtl...
schädigt blieb...
geperrt. Da...
nach 2 Stun...
weit in Star...
konnte. Doc...
derseibe und...
Übergung gel...
Handsfeuerlö...
Liebels
meister Karl...
zwanzigste...
möglich, auf...
eine gute Art...
hat diese Ku...
Calmb
um 6 Uhr g...
laders Christ...
verleht.

Freudenst...
aus dem...
schlossen, ei...
dem Ausgl...
dem durch...
2 Millionen...
such wird n...
des Freude...
her gezwun...
ausführen...
Der Au...
Freudenstad...
ministerium...
jahr 1926—...
abteilungen...
gewandelt...
Schlußprüf...
halten. Die...
Klassen 1—...
Ministerial...

U
Flucht d...
drei in ein...
hebenden A...
treiben ih...
über die G...
meister gab...
jedoch ihr...
am gleichen...
Bestrafte...
verurteilte...
15 Jahren...
hatte im W...
Bürgersch...
Reisenden...
zöliche Fre...
suchen ausg...

Gericht...
ein Eingrif...
storb. Vor...
reformierte...
des Schuld...
Unterjuch...
dert wurde...
Aussage u...
Farrer wi...
er einerseits...
andererseits...
Am So
findet im T...
ordentl. G
des Bi
Nagold stat...

- 1. Jahres...
- 2. Kassenb...
- 3. Vortrag...
- über:
- 4. Verschle...
- Um zahlr...

Farbenlemer, Lager - wobei Kunstsmack zu Direktor Fischer...

Kottfelden, 7. April. Generalversammlung. Am Dienstag Abend fand im Gasthaus zur „Krone“ unter dem Vorsitz von Vorstand M. Ernst die jährliche Generalversammlung...

Affstatt, 7. März. Gut abgelassen. Vollbeladen, mit einem schweren Anhängerwagen versehen, fuhr heute früh um 7 Uhr ein Möbellastwagen der Firma Fr. Bauer, Calw durch das Dorf.

Liebersberg, 6. April. Glück im Stalle. Bei Schmiedemeister Karl Steimle hier hat zur Zeit eine seiner Kühe das jüngste Kalb. Alle diese Kühe waren gesund. Diese vorzügliche, gut gebaute Kuh ist ein Schwarzscheck, heute noch eine gute Arbeiterin und hervorragend in Milchleistung.

Calmbach, 7. April. Ueberfahren. Am Montag Abend um 6 Uhr geriet das vierjährige Söhnchen Hermann des Verladens Christian Wurster unter ein Auto und wurde schwer verletzt.

Freudenstadt, 7. April. Besuch um einen Beitrag aus dem Ausgleichsstock. Der Gemeinderat hat beschlossen, ein Gesuch um Gewährung eines Beitrags aus dem Ausgleichsstock an das Ministerium zu richten.

Der Ausbau der Lateinabteilungen der Realschule in Freudenstadt zu einem Realprogymnasium ist vom Kultusministerium genehmigt worden. Mit Wirkung vom Schuljahr 1926-27 ist daher die bisherige Realschule mit Lateinabteilungen in eine Realschule mit Realprogymnasium umgewandelt worden.

Freunde, ge (Württemberg), und Depositen. 212 Baupapier von Eigenheimen in Jahren durch dem Baumarkt einen Markt, die im Bezirk erhielt in Waldorf in Bezug auf antungen unter-

Aus aller Welt

Flucht aus dem Gefängnis. In Kaufbeuren überfielen drei in einer Zelle untergebrachte Gefangene den wachhabenden Beamten beim Dessnen der Zelle, festsetzten und trefelsten ihn und sperreten den Bewachlosen ein, worauf sie über die Gefängnismauern kletterten. Ein Polizeiwachmeister gab noch einige Schüsse auf die Flüchtenden ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Einer der Häftlinge konnte noch am gleichen Tag dingfest gemacht werden.

Vertrauter Eisenbahnanschlag. Das Schwurgericht in Fürth verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bleimüller hatte im August 1925 versucht, den Schnellzug Nürnberg-Büdingen zur Entgleisung zu bringen, um die verletzten Reisenden zu berauben. Er war nach der Tat in die französische Fremdenlegation eingetreten, aber auf deutsches Ersuchen ausgeliefert worden.

Gericht und Gewissen. In Basel war an einem Mädchen ein Eingriff vorgenommen worden, an dessen Folgen es starb. Vor ihrem Tod ließ sie den Pfarrer der evangelisch-reformierten Gemeinde rufen und vertraute ihm den Namen des Schuldigen an, jedoch unter dem Versprechen, daß der Schuldige nicht genannt werde. Als nun der Pfarrer vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen und aufgefordert wurde, den Namen zu nennen, verweigerte er die Aussage und kam nun selbst vor den Strafrichter. Der Pfarrer wies auf den schweren Gewissensstreit hin, in dem er einerseits als dem Gesetz unterworfenen Staatsbürger und andererseits als Träger eines ihm als Seelsorger anver-

trauten Geheimnisses einer Sterbenden sich befände. Er müßte alle Grundzüge seines Lebens verleugnen, wenn er, um der angedrohten Strafe zu entgehen, das ihm anvertraute Geständnis preisgeben und zu einem Verräter an einer heiligen Sache würde. Der Gerichtshof konnte sich der Bedeutung dieser Erklärung nicht entziehen und verurteilte den Pfarrer zur Geldstrafe von einem Franken. So war dem Buchstaben des Gesetzes Genüge geschehen und der Angeklagte doch gewissermaßen freigesprochen.

Letzte Nachrichten

Das Mitgliedsverbot für deutsche Firmen von der englischen Handelskammer aufgehoben. London, 8. April. In außerordentlicher Sitzung hat die Londoner Handelskammer beschlossen, das im Jahre 1916 erlassene Mitgliedsverbot für deutsche, österreichische und türkische Firmen wieder aufzuheben.

Belgien besetzt seine Grenzen gegen Deutschland. Amsterdam, 8. April. Wie die Blätter melden, geht Belgien daran, seine Ostgrenzen stark zu besetzen. Die Forts am rechten Maasufer bei Lüttich sollen den modernen Kriegsmitteln entsprechend angelegt werden.

Massendemonstrationen gegen das englische Gewerkschaftsgesetz. London, 8. April. Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses hat zum 21. April einen Kongreß aller englischen Gewerkschaftsvorstände zur Vorbereitung der Abwehraktion gegen den Gesetzesentwurf zur Aenderung des Gewerkschaftsgesetzes nach London einberufen.

Die Unterredung Mussolini-Rakitch. Rom, 8. April. Wie die „Pravda“ zu berichten weiß, ist in einer ersten Unterredung zwischen Mussolini und dem neuen jugoslawischen Gesandten Rakitch gestern der Vertrag von Tirana erörtert worden. Der Vertrag soll eine neue Auslegung erfahren und der Vertrag selbst einer Revision unterzogen werden. Sobald dieser wichtige Punkt zwischen Italien und Jugoslawien geklärt ist, würden die Beziehungen der beiden Staaten wieder normal werden.

Das russische Konsulat immer noch besetzt. London, 8. April. Meldungen aus Schanghai zufolge haben Freiwillige das dortige sowjet-russische Konsulat umzingelt. Alle ein- und ausgehenden Personen werden einer genauen Durchsichtung unterzogen. Wie dazu aus Peking berichtet wird, beschäftigt sich das diplomatische Corps mit der Frage, den Botschaftsbezirk, auf dem das russische Konsulat steht, der amerikanischen Gesandtschaft zu überlassen, da dieser Teil ein wichtiger Verteidigungspunkt sei. Die russische Botschaft soll noch immer von chinesischer Polizei besetzt sein.

Chinesische Uebergriffe in Schanghai. Paris, 8. April. Aus Schanghai liegen offizielle Meldungen vor, laut welchen die chinesische Polizei bei Hausdurchsuchungen sich Uebergriffe hat zu schulden kommen lassen. Es herrscht hierüber im europäischen Viertel große Bestürzung. Man erwartet, daß das diplomatische Corps energisch protestieren wird.

Handel und Volkswirtschaft. Berliner Dollarkurs, 7. April. 4,214 G., 4,224 B. Anleiheablösung mit RM. 31,92. Anleiheablösung ohne RM. 24,25. Franz. Franken 124,02 zu 1 Pf. St., 25,53 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 7. April. Tägl. Geld 5-7 v. H., Monatsgeld 6,5-7,5 v. H., Warenwechsel 4,75 v. H., Privatdiskont 4,625, bezw. 4,375 v. H. Der Kursrückgang der neuen 5prozentigen Reichsanleihe wird halbamtlich zum großen Teil darauf zurückgeführt, daß am offenen Geldmarkt die Zinsfälle eine Steigerung erfahren haben, so daß verhältnismäßig viel Reichsanleihe zum Verkauf gebracht worden sei. So seien die festverzinslichen Werte im Kurs überhaupt zurückgegangen. Insbesondere habe auch der Absatz der Hypothekendarlehen an Emissionspapieren wesentlich nachgelassen. Es sei zu hoffen, daß auf dem niedrigeren Kursstand ein der Geldmarktlage entsprechender dauernder Stand der Kurse eintreten werde.

Die Zahl der Postlektanten in Württemberg betrug Ende März 36 513, gegen Februar mehr 178. Von dem Umsatz (449 Millionen RM.) sind 355 Millionen RM. bargeldlos beglichen. Großkraftwerk Württemberg A.G. Im dritten Betriebsjahr erzielte die Gesellschaft einen Rohüberschuß von 243 166 RM., woraus nach Abzug der Geschäftsuntkosten (52 785), Steuern (91 137, davon 48 779 Gesellschaftsteuer), Zinsen (32 063), Zumeinung zur Kapitalstilgungs- und Erneuerungsrücklage (65 000) ein Reingewinn von 2179 verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Daimler-Benz A.G. erhöhte ihr Grundkapital durch neue Stammaktien um 14 Millionen Reichsmark auf 50,36 Mill. RM. Der Geschäftsbericht sagt, die Beschäftigung der Werke sei befriedigend; der vorliegende Auftragsbestand sichere eine volle Beschäftigung bis zum Herbst. Auch das Auslandsgeschäft nehme zu. Die Gesellschaft hoffe, daß das Unternehmen einer vollen Gesundung entgegengehe.

Englisch-deutsche Filmgesellschaft. In London wurde eine englisch-deutsche Film-Bereitigung gegründet, die fünf „Ueberfilme“ herzustellen will, wozu jeder eine Million Goldmark kostet. Unter den vier Direktoren befindet sich Lippmann von der Lippmann-Gesellschaft in Berlin. Die Mehrzahl der Aktien sind in englischem Besitz.

Die polnische Staatsanleihe. Amerikanische Banken sind bereit, Polen eine Staatsanleihe zu gewähren, sie verlangen jedoch, daß die Polnische Bank unter ihre Aufsicht gestellt werde. Biljubski lehnt dies bis jetzt ab.

Table with 2 columns: Animal type and price. Includes entries for calves, cows, pigs, and sheep.

Biehpreise. Horb a. N.: Kalbinnen 400-650, Kühe 350 bis 550, Jungvieh 190-360. - Gaiingen: Großvieh 450-700, Kleinvieh 120-280, Pferde 150-700. - Pforzheim: Kühe 450-530, Kalbinnen 550-680, Jungvinder 345-385. - Reutlingen: Ochsen 600-700, Kühe 280-600, Kalbinnen 460 bis 640, Rinder 300-500, Jungvieh 280-380. - Waldsee: Jungvieh 220-300, Kalbeln 420-600 M. d. St.

Schweinepreise. Buchau: Ferkel 22-28. - Bühler-Tann: Milchschweine 20-25. - Fellbach: Milchschweine 18 bis 32, Käufer 57-73. - Horb a. N.: Milchschweine 19-30. - Gaiingen: Saugschweine 25-50, Käufer 70-90. - Leutkirch: Ferkel 25-27. - Niederstetten: Saugschweine 20 bis 27. - Reutlingen: Milchschweine 22-28, Käufer 60. - Tuttlingen: Milchschweine 15-23. - Waldsee: Milchschweine 20-26 M. d. St.

Am, 6. April. Pferdemarkt. Zufuhr ca. 200 Pferde. Preise: schwere jüngere 1100-1500, mittelschwere: jüngere 800 bis 1000, ältere 200-500, 2jährige Fohlen 600-800, Schlachtpferde 50-150 M. Handel mäßig.

Offenhauhen M. Munsingen, 7. April. Remontenaufkauf. Am Montag fand hier der Ankauf von 3- und 4jährigen Remonten für das Reichswehrministerium, Inspektion der Kavallerie, statt. Vorgeführt wurden von Züchtern 60 Pferde, darunter leider eine große Anzahl, die den militärischen Ansprüchen nicht genüge. Es konnten deshalb nur 3 Stück abgenommen werden. Von den vom Landgestüt vorgestellten 22 Pferden wurden 12 angekauft.

Saulgau, 7. April. Remontenaufkauf. Vorgeführt fand auf dem Festplatz hier der Remontenaufkauf statt. Vorgeführt waren 64 Pferde aus den Oberamtsbezirken Saulgau, Biberach, Laupheim, Leutkirch, Munsingen, Ravensburg, Reutlingen, Sigmaringen, Waldsee und Wangen i. N. zum Teil sehr schöne Tiere. Gekauft wurden 4 Pferde zu den Preisen von 1250, 1300, 1350 und 1400 Mark. Einige weitere Aufkäufe scheiterten an den höheren Preisforderungen der Pferdebesitzer. Nachher wurden noch im Privathandel einige Pferde verkauft.

Eutingen b. Horb, 5. April. (Holzverkauf.) Das zum Verkauf aufbereitete Gemeindelanzholz wurde in 4 Losen mit 442 Festmetern zu je 2 zum Preise von 149-152% des Landesstaris an die Sägewerke Epple in Bondorf und Theurer in Nagold vergeben.

Gestorbene: Altensteig: Johanna Wurster geb. Blattner 66 J. Freudenstadt: Jakob Wolf, Glasmeister 65 J.

Das Wetter. Der Einfluß der nordwestlichen Depression besteht fort. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, im übrigen aber immer noch bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Advertisement for 'Blauband' margarine featuring a portrait of a man and the text 'Main Lovers of fresh butter' and 'Feinkostmargarine'.

Advertisement for the 'ordentl. Generalversammlung des Bienenzüchtervereins' in Nagold, including a list of agenda items and contact information.

Advertisement for 'Gummimantel u. Windjaden' by M. Schloss in Nagold, describing the product as the best and most affordable.

Advertisement for 'fünfbronn' real estate, listing properties for sale and contact information for the Gemeinderat.

Schwarzwalder, Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Nagold.



Samstag, 9. April, abends 8 Uhr in der „Linde“

General-Versammlung

Hierzu werden die verehrl. Mitglieder freundl. eingeladen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Waldheil!

1363

Der Vorstand.



Frohe, gesunde Kinder

brauchen ausgiebige Körperbewegung; frohes Spiel in frischer Luft ist ihnen Bedürfnis.

Gesundheitsfördernde Kleidung, die sich dem Körper elastisch anschmiegt und die so wichtige Haut-Atemung ermöglicht, gehört mit dazu.

Wer seinen Kindern völlig sorgloses Treiben in gesunder, leicht einwandfreier Kleidung verschaffen will, kleidet sie deshalb von klein auf in

Bleyle

Bleyle-Kleidung hält lange, ist leicht instand zu halten und wird in der Fabrik nahtlos verlängert sowie fast unsichtbar repariert. Die Mutter hat dann nicht nur adrett gekleidete Kinder, sondern es ist ihr viel Mühe u. Arbeit abgenommen.

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager. - Kataloge und Preislisten umsonst.

Eugen Schiler Nagold.

1370

Am Samstag Abend, 8 Uhr

verkaufe oder verpachte

ich meine sämtlichen

Felder und Wiesen

im Gasthaus z. „Anker“. Liebhaber sind freundl. eingeladen. 1367

Fritz Moser sen., Bäckermeister.



Genügt Gewinnen mit diesem LOS ÜBER EINE HALBE MILLION REICH-MARK BEIM GLÜCKSGLOCKE. So Riesen-Glück können auch ein Pr. Südd. Staats-Lotterie! Ziehung 1. Klasse 20. & 21. April 250 000 Gewinne 53 1/2 Millionen Mk. Höchst-Gewinn 2 000 000 Mk. 1 000 000 " 4 zu 500 000 " Lospreis 1/2 Mk. 1 Doppellos pro Klasse: 3-6-12-24-48-Mk. Kaufen Sie sofort ein Glücklos bei Glöckle, Cannstatt. Würt. Lot.-Einnahme, Marktstr. 16, Tel. 57463

Eine bereits noch ganz neue

1347

Scheuer

mit Falzriegeln, 6 Meter breit und 8 Meter lang, wird wegen Umbau zu billigem Preis sofort verkauft.

Näheres durch

Frau Ganshorn, Wwe., Hirsau, Telefon Calw 24.

Voranzeige Liederfest in Deckenpfronn.

An Sonntag, den 29. Mai, wird anlässlich des 80jährigen Jubiläums des Liederkrans Deckenpfronn verbunden mit dem 25. Gausängerfest des Westgau-Sängerbundes ein

großes Preissingen

in und außer Gau abgehalten. 1345 Sangesbrüder, Gesangsvereine, sowie Freunde des deutschen Männergesangs sind herzlich eingeladen.

Eine stattliche Anzahl schöner, wertvoller Pokale und Fahnenkränze winken den Sängern als Ehrengabe.

Die zum Preisgericht verpflichteten Herren bieten Gewähr für unparteiische und gerechte Wertung.

Der prächtig gelegene, schattige Festplatz mit geräumiger, praktischer Sängerküche verspricht angenehmen Aufenthalt.

Für gute, reichliche und billige Verpflegung der Sänger und Gäste wird gesorgt.

Die Vereine der Umgebung werden gebeten, bei Festlegung von Veranstaltungen und Festen uns zu berücksichtigen.

Auf die Autolinien Wildberg-Deckenpfronn-Gärtringen und Herrenberg-Deckenpfronn-Calw wird besonders hingewiesen.

Der Festausschuß.

A. Fischer & C. Holzmüller

Die Schau der fünf Erdteile

Nagold

Walz'sche Wiese

Nur bis Sonntag, den 10. April

Vorstellungen

an Wochentagen: nachmittags 4 und abends 8 Uhr, Sonntag: nachmittags 2, 4 und abends 8 Uhr Tierchau täglich ab 10 Uhr vormittags Raubtierfütterung mittags 12 Uhr.

Auto-Verbindungen

nach Beendigung der Vorstellungen in allen Richtungen durch die Firma Benz & Koch.

Einen Wurf starke, schöne

Milchschweine



verkauft am Samstag, 9. April nachm. 2 Uhr.

Beutler z. „Löwen“ Ebhausen.

Für soliden, jungen Mann wird per sofort einfach möbl., sauberes

Zimmer

in ordentl. Hause eventl. mit Kostisch gesucht.

Angebote unter Nr. 1373 an den Gesellsch.

Guterhaltene

Fahrrad

(Halbrenner)

verkauft 1365 Ludw. Kugel, Wildberg.

Anzusehen am Sonntag zwischen 8 und 12 Uhr.

Gummibälle

Kreisel, Märbel

Reifen, Spieleimer

Gießkännchen

Sandspiele

Schiebkarren

Kindergartengeräte

empfiehlt 1374

Hermann Knodel.

Meister Matthias der Maler der Grünewald heiligen Passion

Vortrag mit Lichtbildern

von V-Rektor Kiefner, Nagold unter Mitwirkung des Kirchenchors am Palmsonntag Abend präzis 8 Uhr im Festsaal des Seminars.

Eintritt frei, doch werden freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten 1338 am Ausgang entgegengenommen.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

einige tüchtige, ältere Schreiner, sowie einen Polierer.

Möbelfabrik Peter Enblen Ebhausen. 1366

1357 Kottfelden, 7. April 1927.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten, treubeforgten Mutter

Marie Beuerle

geb. Dingler

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und Kranzspenden, sagt herzlichsten Dank

der schwergeprüfte Gatte

Jakob Beuerle mit Kindern.

Gesucht

wird ein Älteres, durchaus erfahrenes 1329

Mädchen

als Stütze der Hausfrau und zur Beforgung der Privatzimmer

Paul Luz Posthotel - Nagold.

Nach Calw wird 16- bis 18-jähriges, fleißiges und kinderliebendes

Mädchen

gesucht,

bei guter Behandlung und Familienanschluß.

Angebote unter Nummer 3. B. 1364 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ihre Möbel 1279

ob poliert, lackiert oder gebeizt, werden wieder wie neu durch Auffrischen mit „Kiwal“ dem gar. unschädlichen Möbelauffrischmittel. Löwendrogerie

Orangen Citronen neue Zwiebeln

1375 bei Hermann Knodel.

Pianino

neuwertig, billig zu vermieten. 1377 Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vassendes Geschenk

Christliches Vergissmeinnicht.

Gedenblätter der Liebe u. Freundschaft für alle Tage des Jahres mit u. ohne Goldschnitt in großer Auswahl bei Buchhdlg. Zaiser Nagold.

1371 Wohin vor Ostern?

Nach Ebhausen! dort sind die neuesten

Hüte und Mützen

in reicher Auswahl und zu konkurrenzlos billigen Preisen erhältlich bei

Johs. Pfeifle bei der Post.

Anzeigen

für die Samstag-Nummer wollen sofort angegeben werden.